

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorfräfte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nro. 68.

Sonntag den 21. März 1886.

III. Jahrg.

Kaisers Geburtstag!

„Ich lasse Herrn Windthorst für seine freundliche Rücksichtnahme danken, doch kommt diese in einem Alter von 89 Jahren und nach drei Kriegen, in denen mich die Hand Gottes beschützt hat, bei diesem Gesetze weniger in Betracht als Leben und Gut meiner Untertanen, deren Schutz durch das Gesetz bezweckt werden soll.“

Das ist ein echtes Königswort, wie es schöner und erhabener die Geschichte nicht zu verzeichnen hat. Der Monarch, der diesen Ausspruch that, ist König Wilhelm, Kaiser von Deutschland, unser Kaiser.

Unser Kaiser! Wir sagen es mit Stolz und Niemand wird uns Deutschen wohl die Berechtigung dieses Stolzes absprechen. Wie schwellte sich unser Herz, da wir als Jünglinge von den großen Zeiten in der Geschichte alter Völker von ihren Helden, von den Thaten ihrer großen Männer, von dem hohen Sinn ihrer Fürsten lasen! Und wie schwellte sich unser Herz erst, wenn wir Kenntniß erhielten von den großen Geschichtsmomenten unseres Volkes, von alter Reichs- und Kaiser-Herrlichkeit! Und heute? Heute leben wir in einer solchen großen Zeit, deren Gedächtniß dereinst unsere Phantasie erfüllte, und der Gegenstand unserer Begeisterung war. Wir leben in einer Zeit, wie die welche wir herbeisehnten.

Zuweilen erscheint es wohl, als ob der jetzigen Generation das Bewußtsein für die Bedeutung der Gegenwart fehle. Aber wie sollte es auch anders sein? Hasten uns doch auf Schritt und Tritt die Geschlachten an, welche die kleinlichen Kämpfe des Alltagslebens hinterlassen.

Zum Glück giebt es Tage im Jahre, da wir uns vorübergehend davon befreien und zum Bewußtsein und zur Bedeutung unserer Zeit gelangen können. Dann ist es, als ob die Wände einer engen Klausel, in der wir eingeschlossen sind, plötzlich niederfallen, als ob wir auf freie Vergeshöh' getragen würden und sich ein weiter Rundblick in Gottes schöne Natur öffnete.

Ein solcher Tag ist Kaisers Geburtstag, den wir am Montag in ganz Deutschland als einen nationalen Festtag, als ein Volksfest im befruchteten Wortsinne begehen. Selten hat sich die Liebe eines Fürsten zu seinem Volke in so herrlicher Weise geäußert, wie die Kaiser Wilhelm I. zum Deutschen. Wie könnte es schöner zum Ausdruck gelangen wie in der Botschaft vom 17. November 1881 und wie in den Eingangsworten. Wir haben dies um so höher anzuschlagen, als es in dem Leben des greisen Monarchen, der heute sein neunundachtzigstes Lebensjahr erfüllt, leider nicht an Momenten gefehlt hat, die wohl den meisten anderen Menschen das Herz verhärtet hätten. Nicht einen Augenblick aber ist er von der Bahn seines hohen Berufes abgewichen, seinem Volke ein leuchtendes Beispiel edler Menschlichkeit zu sein. Die grauenhaften Versuche wahnsinniger Verbrecher, die

sein Leben in Gefahr brachten und ihn, den schon im hohen Alter stehenden, auf das Schmerzlager hinwarfen, hat er beantwortet — mit der Sozialreform. Man wird lange in den Blättern der Geschichte forschen können, ehe man für solche Seelengröße ein Beispiel findet.

So blickt denn auch die weitaus überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes mit Liebe und Verehrung zu seinem Herrscher auf, jubelt ihm am heutigen Tage zu und sendet Gebete empor zu dem, der die Geschichte der Welten lenkt:

Gott erhalte den Kaiser!

Politische Tageschau.

Im Abgeordnetenhaus wurde vorgestern ein Antrag, der für das nächste Etatsjahr die Verdoppelung der Anzahl der Loose der preussischen Staatslotterie und somit die Erzielung einer Mehreinnahme von etwas über 4 Millionen Mark aus der Lotterie für den Staat fordert, mit 191 gegen 131 Stimmen angenommen. Von den Parteien des Hauses stimmte keine geschlossen. Ein weiteres ausführliches Referat über die Debatten oder vollends eine selbstständige Besprechung dieses verdrießlichen Themas kann wohl als entbehrlich erscheinen. Wohl bleibt es ja immer, wenn der Staat sich mit § 284 des im Deutschen Reich gültigen Strafgesetzbuches, wonach derjenige, der aus dem Glücksspiel ein Gewerbe macht, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft werden soll, selbst in Widerspruch setzt; auch ist die Frage nach der sittlichen und nationalökonomischen Berechtigung eines Instituts, durch welches Hunderttausende verführt werden, ihr äußerliches Glück nicht von ihrer ehrlichen, fleißigen Arbeit, sondern von einem Zufall zu erwarten, oder die Frage nach dem, was das Decorum und die Pflicht, als Vorbild zu dienen, dem Staate erlaubt, durch die wichtige Mittheilung des Abg. Ermer, daß er einmal eine gepökelte Kinderzunge in einer Lotterie gewonnen hätte, natürlich nicht erledigt. Auch wissen wir wirklich nicht, was man, wenn dieser Weg einmal festgehalten und noch weiter ausgebaut werden soll, gegen andere Besteuerungsobjekte bezw. Institute einzuwenden haben kann, die zwar ebenfalls etwas unschöner Natur sind, aber vielleicht noch mehr einbringen würden. Jedenfalls hatte indessen Herr v. Rauchhaupt ganz Recht, wenn er diejenigen für am wenigsten zur „Entrüstung“ legitimiert erklärte, die dem Staat alle anderen Wege, zu den zur Befreiung seiner Bedürfnisse erforderlichen Steuereinnahmen zu gelangen, planmäßig und prinzipiell verlegen, also mit Gewalt zu solchen Auskunftsmitgliedern hinüberdrängen. Zumal die „Freis. Ztg.“, die heute ihrem Parteigenossen Rieseke eine mala nota erteilt, weil derselbe für den Antrag gesprochen und gestimmt hat, wird nicht erwarten können, daß diese ihre erhabene Sittlichkeit irgend jemandem imponirt. Dazu war das Parfüm ihres Anti-Monopol-Feldzuges denn doch etwas zu stark.

Die von dem Abg. Knörcke vor das Forum des Abgeordnetenhauses gezerrte angebliche Aeußerung des Prof. v. Treitschke über unsere Volksschullehrer und ihre Erziehung durch Korporale, die Herr v. Treitschke als wünschenswerth bezeichnet haben sollte, stellt sich, wie vorher zu sehen war, als eine arge Entstellung heraus. Wie die „Post“ mittheilt, hat die betreffende Aeußerung sicherem Vernehmen nach vielmehr im Wesentlichen wie folgt gelautet: „Die Korporale, die Friedrich Wilhelm I. als Schullehrer anstellte, entnahm der König aus dem damals tüchtigsten

Theile der Nation; sie waren nicht gelehrt, aber fromm, tapfer zufrieden und bildeten fromme und tapfere Menschen, während wir heute besorgt fragen, woher zufriedene Volksschullehrer zu beschaffen seien, welche zufriedene Menschen erziehen und sich nicht unglücklich fühlen in der Mittelstellung zwischen Gebildeten und Ungebildeten.“

Das von Herrn Richter reffortirende Haupt-Schnapsreptil der freisinnigen Partei, die „Freisinnige Ztg.“ (in vielen Theilen Deutschlands soll sie nur die deutsche Fußzeitung genannt werden), erteilt dem Abg. Rieseke, der, wenn wir nicht irren, mit noch einigen anderen Freisinnigen, für die Vermehrung der Lotterieloose stimmte, eine Rüge deshalb, weil er seine Stellungnahme zu der Frage auch durch einige Worte begründete. „Entgegen dem bestehenden Brauch,“ so schreibt das genannte Reptil, „hielt Abg. Rieseke es für erforderlich, seinen von der Partei abweichenden Standpunkt durch eine besondere Rede kundzugeben.“ Hieraus erhellt, daß Herr Richter das Sprechmonopol in der Partei allein hat, und daß für alle die, welche nicht seiner Meinung sind, die Parole „Maul halten“ gilt.

Ein Berliner Blatt, welches dem Deutschen Kolonialverein gern was am Zeuge schießt, weil derselbe der Auswanderung nach Brasilien unter Umständen nicht abgeneigt ist, hat jetzt einen anderen Punkt herausgerissen, der auch uns anstößig ist. In einer Korrespondenz an der Beradio (Somali)-Rüste tritt die „Deutsche Kolonial-Zeitung“ neuerlich dafür ein, daß der Einfluß des Sultans von Sansibar an jener Küste nicht nur, sondern auch bis ins Innere des Landes hinein gestärkt werden müsse. Das steht aber im schärfsten Widerspruch zu den Bestrebungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, welche an der Somaliküste jüngst umfassende Verträge abgeschlossen hat, die zu mehrfachen Konflikten mit dem Sultan von Sansibar Anlaß gegeben haben und deshalb eine europäische Kommission eben jetzt mit der Ordnung dieser Angelegenheiten beschäftigt ist. Daß ein deutsches Blatt in diesem Stadium der Sache für die Ansprüche des Sultans Said Ben Bargash Partei ergreift, ist allerdings höchst sonderbar.

Zwanzig neue Kardinäle sollen nach einer Nachricht der Wiener „N. Fr. Pr.“ im Juni vom Papste ernannt werden. Dieselben sollen der gemäßigten Partei angehören und dem Papste mit Bezug auf das nächste Konklave die Fortsetzung der gegenwärtigen Kirchenpolitik gewährleisten.

In Lüttich in Belgien haben gestern arge Unruhestörungen durch „beschäftigungslose Arbeiter“, d. h. Sozialdemokraten und Kommunisten, stattgefunden. Die Banden durchzogen die Straßen der Stadt unter dem Ruf: „Nieder mit den Kapitalisten! Nieder mit den Bourgeois!“ und zerstörten und plündernden zahlreiche Kaffeehäuser und Kaufläden. Die einschreitende Polizei und Bürgergarde mußte von ihren Waffen Gebrauch machen, wurde selbst mit Steinwürfen bombardirt, so daß hüben wie drüben zahlreiche Verletzungen vorkamen, und nahm gegen 100 Verhaftungen vor. Die Ruhe wurde erst gegen Mitternacht wieder hergestellt. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere hunderttausend Francs geschätzt. — Ähnliche Ausschreitungen werden auch wieder aus Manchester berichtet. Hier versammelte sich auf Grund der Erklärung der Stadtbehörden, daß sie den Arbeitern augenblicklich keine Arbeit geben könnten, ein großer Haufe Volks vor dem Stadthause. Nachdem derselbe dort von der Polizei zerstreut war, begab sich ein Theil der Arbeiter in drohender Haltung durch die Straßen, in denen die bedeutendsten Kaufläden sich befinden,

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

[Fortsetzung.]

„Ich hielt sie für todt, Julius, so wahr mir Gott dereinst gnädig sein möge! Ich hielt sie für todt, und ich wollte Nichts nehmen, als nur ihre Dokumente! Dieser Name war ja rein, ich konnte ihn als Brücke benutzen, um in die Mitte der geschickten Menschen zurückzukehren! — Welche andere Absicht hätte ich auch hegen können. Der Name Deiner Tante war das Geheimniß der Todten — ich besaß kein Mittel, um mich bei einer Unbekannten einzuführen! O Julius, Julius, es war das Verhängniß, welches mich in dieses Haus brachte, nicht mein eigener Entschluß! Ich hatte sogar später, als mir Deine Mutter gerade zufällig enthüllte, wer jene Josephine sei, nie daran gedacht, das Zusammentreffen für mich auszubeuten! — Im Gegentheil, ich wollte, je eher desto lieber, flüchten, ich fühlte mich in meinem eigenen Bewußtsein gedemüthigt bis zur Unerträglichkeit. — Entfinnest Du Dich des Weihnachtsabends, Julius? Entfinnest Du Dich Deiner inständigen Bitte: „Bleiben Sie, bis meine arme Mutter erlöst ist! Es wird nicht mehr lange sein, Elisabeth, nicht mehr bis zum nächsten heiligen Abend!“ — Ich liebte Dich, Julius, ich hatte jetzt, wo es zu spät war, die Heiligkeit dieses Empfindens kennen gelernt, ich war nicht stark genug, Deinem Wunsch entgegen zu handeln. Und aus dem Einen entstand das Andere, Julius! — Als es galt, Dich zu retten, da habe ich das Neueste gethan — für Dich! Frage doch Dein Gewissen, ob es nicht noch an jenem Tage meine Absicht war, von hier fortzugehen. Du hast mich daran verhindert, Deinetwegen blieb ich, um später Höllenqualen zu erdulden, um aus einer Verzweiflung in die andere zu fallen. Julius, rufe Dir ins Gedächtniß zurück, wie Du mich leiden sahst, wie Du selbst dem Grunde meiner Unruhe, meines Kummers nachforschtest, frage Dich, ob es mein wirkliches Ich war, daß Dich systematisch verletzte und kränkte? — Ich bin mehr als halb irrsinnig gewesen, seit Dir die Todtgeblaubte so plötzlich entgegentrat.“

Er zuckte die Achseln, unangenehm berührt, so oft das Bild des jungen Mädchens mit hineingezogen wurde in den Kreis des Gesprächs.

„Du hast gerentet, was Du selbst säetest,“ versetzte er mit abweisendem Tone.

„Aber habe ich nicht auch gebüßt, Julius?“

Er sah sie plötzlich an, zum ersten Mal seit seinem Kummer.

„Wie oft war der Herr hier im Hause?“ fragte er.

„Einmal außer heute — an jenem Abend, als ich so krank wurde.“

„Und Du gabst ihm schon damals Silberzeug?“ fuhr er fort.

„O Julius — Du folterst mich!“

Sie hatte sich ihm genähert und umklammerte mit ihren heißen, bebenden Händen seinen Arm.

„Julius, sprich nicht mit diesem kalten, unnatürlichen Tone! Du weißt nun Alles — ich schwöre Dir, mein ganzes Innere liegt offen vor Deinem Blick! — Hab' Erbarmen, verstoße mich nicht! Wenn Du mir zur Seite stehst, ist jene Nacht über mich gebrochen — wir können noch glücklich sein, Julius.“

Er zwang sie, von ihm abzulassen.

„Schweig! Das ist vergebens! Wir trennen uns auf immer, aber ich werde Dich vor der Welt schonen, ich —“

„Julius!“

Ihre Stimme klang heiser, unverständlich.

„Julius, bist Du selbst rein, daß Du so getrost zu richten wagst?“

Er fühlte es, daß alles Blut ihm in's Gesicht trat; er biß die Zähne zusammen vor heftiger Erregung.

„Geh! — Laß das Alles — wir sind geschiedene Leute. Beide unglücklich, aber doch auf immer getrennt.“

Sie schüttelte den Kopf, ihr Blick suchte beharrlich den seinen, ihre Hände hingen zusammengefaltet lose herab.

„Du kannst mich nicht verstoßen, Julius! — Sieh' mich an, Du kannst es nicht!“

Er trat zum Fenster und lehnte erschüttert die Stirn gegen

das kalte Glas. Was sie ihm jetzt sagen wollte, das zerriß sein Herz. Er ahnte es schon — er hatte nur nie die richtige Stunde gefunden, um mit ihr darüber zu sprechen; jetzt erschien ihm die Botschaft des Glückes wie ein drohendes, schreckliches Gespenst.

„Wir wollen die Zukunft vor der Hand nicht zu unterscheiden versuchen,“ sagte er nach einer Pause. „Bleibe hier, — ich miethe für mich eine andere Wohnung.“

„Und Deine Mutter? fragte sie schauernd. „Julius, Deine Mutter?“

Er ging langsam zur Thür.

„Ich kann es ihr nicht ersparen — was ist ihr Unglück gegen das, welches ich ertrage?“

Und dann war er fort. Elisabeth wußte, daß jetzt zwischen ihm und ihr kein Wort wieder gesprochen werden würde, sie hatte es immer gewußt; Julius war zu stolz, um ihr jemals verzeihen zu können.

Sie hörte ihn die Treppe hinaufgehen. Er wollte ohne Zweifel mit seiner Tante sprechen und ihr Alles sagen. Elisabeth fühlte ein neues Grauen — wie sollte sie den Blick der Betrogenen ertragen, ohne vor Scham zu sterben?

Die Unglückliche wagte keinen Schritt, keinen Laut. Der Platz in diesem Hause gehörte ja rechtlich seit dem zuletzt Geschehenen nicht mehr ihr. Jetzt durchlebte da oben der Mann, den sie so grenzenlos liebte, ihretwegen die bitterste, qualvollste Stunde seines Daseins!

Nach kurzer Zeit kam er wieder herunter und ging über den Flur zur Hausthür. Halb außer sich in dem Gedanken, ihn für immer verloren zu haben, flog Elisabeth hinaus.

„Julius!“ sagte sie verwehelt mit unterdrückter Stimme. „Julius!“

Aber er schenkte ihr keinen Blick — er ging fort, ohne sie irgendwie beachtet zu haben.

Elisabeth hielt sich mit beiden Händen am Treppengeländer; erst jetzt drohte ihre Fassung zu schwinden. Es war nun Alles, Alles zu Ende.

Von oben ertönte die Klingel, das Dienstmädchen kam aus

zertrümmerte die Fenster eines großen Modewaren-Geschäfts und machte Anstalten, die Juwelierläden zu plündern. Es gelang der Polizei indes, dies zu verhindern. Drei der Unruhigsten wurden verhaftet.

Die Neuwahlen zu den spanischen Cortes beginnen am 4. April. Spaltungen unter den Liberalen dürften leicht zur Folge haben, daß die Konservativen wieder ans Ruder kommen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst die Vorlage betreffend die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweser unverändert in dritter Lesung an und setzte sodann die zweite Berathung der Zuckersteuernovelle fort. Ebenso wie gestern fand die Regierungsvorlage nur in einem Redner, dem Abg. Trimborn (Zentrum) einen Vertheidiger, während sich die übrigen Redner mehr oder weniger auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse stellten. Trotzdem wurden letztere in gleicher Weise wie die Regierungsvorlage und die Hauptanträge aus dem Hause abgelehnt. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus berathet in der heutigen Sitzung Petitionen von größtentheils untergeordnetem Interesse. Eine den Wegbau betreffende Petition aus der Provinz Sachsen wird auf Antrag des Abg. von Rauchhaupt (deutschkons.) der Regierung als Material für den Erlaß einer Provinzial-Wegordnung überwiesen, während eine Petition betr. die Heranziehung des Eisenbahnstaats zu den Gemeindegeldern auf Antrag des Abg. v. Dergen (deutschkons.) an die Kommission zurückerwiesen und bezüglich einer Petition um Zulassung einiger Kinder in Posen zum polnischen Unterricht auf Antrag des Abg. von Hauwitz (deutschkons.) der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wird. Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März 1886.

— Heute Vormittag ließ Sr. Majestät der Kaiser vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete demnach längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilimowski, und empfing dann zum Vortrage den Oberstkämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Mittags statteten der Großherzog und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz den kaiserlichen Majestäten und dann auch den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Besuche ab. Zuvor hatte Sr. Majestät der Kaiser den Flügeladjutanten und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps Oberstlieutenant von Bomsdorff empfangen.

— Die Militärpensions-Kommission hat heute in erster Lesung den Antrag Graf Moltke mit 12 gegen 3, desgleichen den Antrag des Frhrn. v. Manteuffel, der dem Gesetz zum Besten der Kombattanten von 1870 rückwirkende Kraft giebt, mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen. Endlich wurde auch der folgende Antrag des Abg. Dr. Delbrück mit 12 gegen 3 Stimmen acceptirt: „Die Kommission wolle beschließen: Artikel Ia. Die Pension der Offiziere, im Offiziersrang stehenden Militärärzte, Maschinen-Ingenieure und Deckoffiziere, welche in der Zeit vom 1. April 1882 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes mit Pension aus dem Dienste geschieden sind, wird nach Maßgabe des Artikels I § 9 erhöht.“ — Eine zu dem Zweck eingesetzte Subkommission soll die beiden Anträge Frhr. v. Manteuffel und Dr. Delbrück redaktionell vereinigen.

— In offiziellen Auslassungen werden nun doch neue positive Schritte der verbündeten Regierungen in Sachen der Brauntwein-Steuer, nach Ablehnung des Monopols angekündigt. Diefelben fassen, wie es in den „Berliner Politischen Nachrichten“ heißt, die Verbindung einer Konsumsteuer mit der jetzigen durch Weiterabstufung der Steuer und angemessene Regulierung der Ausfuhrvergütung ins Auge. Ein definitives Urtheil über dieses Projekt, speziell vom Standpunkt der Interessen der Landwirtschaft aus, wird natürlich erst möglich sein, wenn seine Einzelheiten formulirt und bekannt gegeben sein werden.

— Die Anstiehlungskommission hat gestern Abend die zweite Lesung der Vorlage beendet.

— Die hiesigen Arbeitervereine mußten gestern, ehe sie Kränze auf die Gräber der Märzgefallenen von 1848 legten, vorher ihre farbigen Schleifen entfernen.

— Die Stadtverordneten haben 30 000 M. zu Vorarbeiten zur National-Ausstellung für das Jahr 1888 bewilligt.

— Der todtgegangene Afrikareisende Dr. Büttner aus Potsdam ist nach einem von letzterem an seinen Bruder gerichteten Briefe aus Leopoldville vom 17. Januar cr. mit dem Poststempel,

der Küche und fragte, „ob Frau Doktorin selbst hinausgehen werde.“

„Ja, ja — ich war eben im Begriff.“

Eine Handbewegung schenkte diese unerwünschte Zeugin hinweg; Elisabeth schlich langsam, nur der Eingebung des Augenblickes gehorchend, hinauf in den oberen Stock. Wachte nun Alles zugleich kommen, Alles über sie hereinbrechen — es schmerzte nicht mehr.

Und doch zitterte sie, doch brannte ihre Stirn, und die Hände waren eiskalt.

Mama befand sich allein im Zimmer. Tante Josephine mußte sie also vor Kurzem erst verlassen haben. Scheuen Blickes streifte Elisabeth das Schmerzlager der armen Gelähmten. — Würde sie auch hier ein Verbannungsurtheil hören?

Frau Hartmann konnte seit vielen, vielen Jahren die Arme nicht mehr ausstrecken; sie mußte sich begnügen, ihre Blicke sprechen zu lassen.

„Komm' her, mein armes Kind!“ sagte sie leise und tief erschütter.

Elisabeth flog zu ihr und umschlang, auf den Knien liegend, mit beiden Armen die geliebte alte Frau.

Jetzt konnte sie weinen, all' die furchtbare Spannung der letzten Stunden löste sich in Thränen, kein Wort wurde gesprochen, sie schluchzten nur Beide.

Frau Hartmann, die langgeschulzte, in Jahren des Schmerzes erprobte Dulderin, faßte sich zuerst wieder.

„Wir wollen nie davon sprechen, Kind,“ sagte sie tief athmend, „wollen das Vergangene und Zukünftige dem Himmel überlassen — nur die Gegenwart muß uns beschäftigen. Du bleibst bei mir, wie immer seit ich dich kannte und lieb gewann. Wenn Julius kommt, braucht er dich ja nicht zu treffen. Auch meine Schwester ist dieser Ansicht.“

Elisabeth preßte ihre Stirn in die lahme Hand, welche gleichwohl in dieser traurigen Stunde so viel Segen spendete.

„Du — Ihr wißt also Alles?“ fragte sie leise.

Bibi, den 4. Februar 1886, am Leben und erfreut sich bester Gesundheit.

— Wegen unterbrochenen Bahnverkehrs haben mehrfach Estaffetten und Posten eingerichtet werden müssen.

— Aus Braunschweig wird mitgetheilt, daß die Stadtverordneten gestern fast einstimmig beschlossen haben, die Burg Dankwarderode der Hofintendantur für die Hofstatt ohne jede Entschädigung zu überlassen. Die Hofintendantur hatte im Auftrage des Regenten wegen Ueberlassung der Burg Dankwarderode Verhandlungen eingeleitet.

Dresden, 19. März. Die zweite Kammer ertheilte der Regierung eventuell die Ermächtigung zum provisorischen Erlaß einer Verordnung wegen Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindegeldern.

Strasburg i. E., 19. März. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Nachmittag nach Berlin abgereist, von wo er noch vor Ende des Monats zurückkehren wird.

Ausland.

Wien, 19. März. Die Tschechen drohen mit Austritt aus dem Parlament, falls die deutsche Sprache nach dem Antrage Scharfshmid zur Staatssprache erklärt wird.

Petersburg, 19. März. Das Gesekblatt veröffentlicht den im vorigen Jahre ratifizirten russisch-koreanischen Handelsvertrag, wonach den russischen Unterthanen sämtliche Rechte und Privilegien, insbesondere hinsichtlich des Ein- und Ausfuhrzollens, eingeräumt werden, wie sie Korea denjenigen anderer Staaten zugestanden hat oder zugestehen wird.

Paris, 18. März. Abends. Der heutige Jahrestag der Errichtung der Kommune verlief ruhig; bis Nachmittag hatten nirgends größere Menschenansammlungen oder sonstige Zwischenfälle stattgefunden.

Paris, 18. März. Heute wurde der Ausschuß der Deputirten-kammer für Boulangers Gesekentwurf gegen das Spionwesen gewählt. Sämtliche Mitglieder sind für die Annahme dieser Vorlage, mehrere Mitglieder aber sind für Verschärfung der Strafbestimmungen.

Paris, 19. März. Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: Dreihundert Raummeter Mauerwerk des Vogesen-Sperrforts Gondreville sind eingestürzt, der Rest droht nachzufolgen. Kriegsminister Boulanger hat eine Untersuchung eingeleitet.

London, 19. März. Der gestrige Meinungsaustausch zwischen Gladstone, Chamberlain und Trevelyan ist resultatlos geblieben. Der Rücktritt Chamberlain's und Trevelyan's dürfte kaum vermieden werden.

Aus Budapest wird gemeldet: In Zalagersteg sollen „antisemitische“ Unruhen ausgebrochen sein. Militär ist dahin abgegangen.

New-York, 19. März. Das Mitglied der Municipal-Verwaltung Fähne ist unter der Anschuldigung, Geschenke genommen zu haben, um die Forderungen der Broadway-Straßenbahnen zu begünstigen, verhaftet. Fähne soll 20,000 Dollars erhalten und noch andere Mitglieder des Municipalrathes bezeichnet haben, welche ebenfalls Geld empfangen haben sollen.

Provinzial-Nachrichten.

* Kulmer Stadtniederung, 18. März. (Poden.) In Kl. Lunau grassiren die Poden. Der Krankheits sind schon einige Personen zum Opfer gefallen.

Strasburg, 17. März. (Wölfe. Hungrige Krähen.) Bei uns soll sich und zwar in einer nahe liegenden Forst ein Rudel von 8 Wölfen gezeigt haben; auf russischer Seite soll in der Nähe des preussischen Dorfes Stocemo eine Frau zerissen worden sein. — Der Hunger treibt manche Thiere des Feldes zu verzweifelten Schritten. Der Hund eines Inspektors wurde dieser Tage auf dem Felde von einer Schaar hungriger Krähen verfolgt, von denen der eine Theil den Hund vorn mit Schnabelhieben in die Augen zum Stehen brachte, während die übrigen Thiere hinten an ihn losklopfen. Auf das Geheul des Hundes erschien bald ein Jägmann, doch ergab es sich, daß das Thier so übel zugerichtet war, daß es getödtet werden mußte. (Gef.)

Strasburg, 16. März. (Zum Kapitel vom Weltuntergang.) Unter unserer Landbevölkerung, schreibt der „Gef.“, hat sich der Glaube befestigt, daß der Weltuntergang zur unabwendbaren Thatsache werde; daß derselbe sich unter den schrecklichsten Naturerscheinungen vollziehen werde, wird als selbstverständlich betrachtet, doch ist man überzeugt, daß von der Vernichtung alles Organischen durch die elementaren Gewalten nicht alle Menschen betroffen werden, daß vielmehr ähnlich wie bei der Sündfluth ein junger Noah den Ausruf erhalten werde, alle Frommen, d. h. die Kirchgänger zu sammeln und für ein neu zu beginnendes Leben zu retten. Während ist es anzusehen, wie notorische Diebe, Säufer, alte Kalenderdamen u. A. ihre Zuversicht zu erkennen

Die Kranke nickte.

„Ich wußte es lange schon, mein armes Herz! Ich war überzeugt, ehe noch eure Hochzeit stattgefunden hatte, daß Deine Vergangenheit irgend ein trauriges Geheimniß umschließt, und daher vielleicht trage ich es jetzt ruhiger. Die arme Josephine ist wie vom Blitz getroffen; sie konnte vorher kaum verstehen, was gesprochen wurde. Vielleicht besuchst Du sie späterhin und sagst ihr ein bittendes Wort — nicht wahr, Lisa?“

Die junge Frau schluchzte noch immer.

„Mama, wie soll ich Dir jemals danken?“ kam es kaum hörbar über ihre Lippen. „Du rettetest mich vor Verzweiflung. Soll ich für Dich, obgleich der Name gestorben ist, doch immer Elisabeth, immer Deine Tochter bleiben?“

Ein mildes Lächeln verklärte das Gesicht der Dulderin.

„Du und ich, wir trennen uns, so lange ich lebe, nicht wieder, Elisabeth — und später wird ja für Dich eine andere Stimme bitten. Du hast dann geheiligte Rechte. Sieh' nur zu, daß Finchen auf Deiner Seite bleibt. Sie war doch recht erschrocken. Das beunruhigt mich etwas.“

Auch jetzt, in dieser schweren Stunde, dachte die Kranke nur an ihre eigensinnige Schwester, sie bat so dringend, daß Elisabeth schmerzlichen Hinübergang an das Zimmer der Alten und leise die Thür öffnete.

„Darf ich kommen, Tante Josephine?“

„Sie stand im Rahmen der Thür, demüthig wartend, ob es ihr gestattet werden würde, näher zu treten, selbst anwillkürlich erschreckt beim Anblick dessen, was sie sah.“

Am Fenster saß Fräulein Haberland und starnte zu ihr hinüber mit dem Ausdruck der Furcht, ja des Entsetzens; sie schien immer noch nicht wieder zu sich gekommen zu sein, ihr Gesicht war ganz farblos.

„Tante Josephine, willst Du mir nicht erlauben, in Dein Zimmer zu kommen und um Verzeihung zu bitten?“

Die alte Dame schüttelte den Kopf.

geben, zu diesen Auserwählten gerechnet zu werden und nun beginnen, sich würdig vorzubereiten; so hat eine Bauernfrau die Verlobung ihrer Tochter als sündhaft wieder aufgehoben, die Versuchvereine werden stärker als je in Anspruch genommen, man hofft eben, daß es auf das „Abgeben“ nicht mehr ankommen werde u. s. w. Ganz allgemein glaubt man, daß der Weltuntergang schon am ersten Oherstage beginnen werde. — Die Einfältigen!

Aus der Provinz, 18. März. (Zuckerexporten in Danzig.) Vom 1. bis 15. März sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 70 050 Zollentner, davon nach England 60 970, nach Holland —, Schweden und Dänemark —, Amerika 9080 Zollentner. Der Gesamt-Export von August bis Mitte März betrug 657 392 Zollentner (gegen 1 291 304 Zollentner in der gleichen Zeit des Vorjahres.) An russischem Krystallzucker wurden vom 1.—15. März über Neufahrwasser 32 490 Zollentner nach England und 400 Zollentner nach Holland insgesamt in der Campagne 1885/86 224 883 Zollentner verschifft. — Die Vorräthe in Neufahrwasser betragen Mitte März: 619 688 Zollentner Rohzucker und 34 403 Zollentner Krystallzucker.

* Danzig, 19. März. (Westpreussischer Fischerei-Verein.) Gestern Vormittag gegen 12 Uhr fand im großen Saale des Landeshauses die Jahres-Versammlung des Fischerei-Vereins für Westpreußen statt, welcher auch Herr Oberpräsident von Ernsthausen beizumohnt. Die nur schwach besuchte Versammlung wurde, vom stellvert. Vorsitzenden Herrn Oberförster Liebeneiner geleitet. Letzterer widmete zunächst dem jüngst verstorbenen Professor Dr. Benedek einen warmen Nachruf, welchem die Versammlung durch Erheben von den Sitzen beitrug. Alsdann wurde zum Vorsitzenden des Fischerei-Vereins Herr Regierungsrath Fink gewählt, da Herr Dr. Wehr eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hatte. Nach Erstattung des Jahresberichts wurde der Etat für das künftige Verwaltungsjahr bei 105 Mitgliedern auf 8300 M. festgesetzt. Herr Oberförster Liebeneiner machte sodann Mittheilungen über Fischzucht, über die zu verwendende Sorgfalt bei Befruchtung der Fischbrut, um ein Absterben der Eier zu verhindern, die Resultate, welche der Verein in der Befruchtung der Eier erzielt, und über die errichteten Fischbrutanstalten, wobei die Mitglieder ersucht wurden, dafür bemüht zu sein, geeignete Orte zur Anlegung von Fischbrut-Anstalten zu ermitteln und dem Vorstande mitzutheilen. Der demnach von Herrn Liebeneiner gestellte Antrag, mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel des Vereins die Prämie für Erlegung von Fischottern von 5 M. auf 3 M. den auch von anderen Vereinen gezahlten Satz, herabzusetzen, wurde namentlich vom Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen bekämpft, da die Ausrottung der gefährlichen Fischottern immer schwerer werden würde. Die Versammlung ließ denn auch den bisherigen Satz von 5 M. bestehen. — Es folgte eine Berathung über einen wirksamen Schutz der Gewässer bezüglich des Fischfanges, wobei die Anstellung von Aufsichtsbeamten und die Bildung von Genossenschaften zum Schutz der Gewässer in Erwägung gezogen wurde. Einige kurze Mittheilungen über die Gewinnung von Lachslebern beendeten dann die Versammlung.

Danzig, 19. März. (Wetter-Reminiscenz.) Der „Danz. Z.“ wird von einem alten Leser geschrieben: Als bemerkenswerth möchte ich berichten, daß am 19. März 1836 also genau vor 50 Jahren, eine Kälte von 135 Grad Reaumur, also 24 Grad Reaumur, herrschte. Der damalige Kornwerfer Rawitzki sen. schrieb diese Thatsache am Morgen an die Innenseite seines Speicherraumes an und es war Jahre lang dort die Inschrift zu lesen, weshalb dieselbe sich dem Schreiber dieses, der damals Lehrling in einem Getreidegeschäft war, trenn in der Erinnerung bewahrt hat.

Rönigsberg, 18. März. (Der ostpreussische Provinzial-Landtag) ist heute, nachdem er sieben Plenarsitzungen abgehalten hatte, geschlossen worden. Derselbe setzte in seiner heutigen letzten Sitzung den Haupthaushalts-Etat der Provinz auf 3 960 000 M. fest, begutachtete die Aenderung der Ausführungs-Verordnung zum Fischereigesetz, wobei er die Bestimmungen über die Länge der zum Fange geeigneten Fische und über die Schonzeiten mehrfach amendirte, und erhöhte die zur Unterstützung des Gemeindegewerbes bestimmte Summe für die nächsten 5 Jahre von 126,000 auf 206,000 M. jährlich. Dem Provinzial-Verein für Blinden-Unterricht wurde zu der bisherigen Jahres-Subvention von 4000 M. in Rücksicht auf den künftigen Wegfall der von Westpreußen bezogenen Unterstützung von 5000 M. auf Antrag des Provinzial-Ausschusses eine einmalige Beihilfe von 6000 M. gewährt.

Frankfurt, 16. März. (Seit Sonntag befindet sich unsere Stadt in Aufregung.) Eine Bauerngutsbesitzerin in Attendorf ist gefänglich eingezogen worden, weil sie im Verdacht steht, nach einer ihrer vier Ehemänner vergiftet zu haben; ihr vierter Mann verstarb am 3. März plötzlich. Heute hat sich eine gerichtliche Kommission nach Attendorf begeben, um die Echtheit der Leichen vorzunehmen.

„Ich bin Dir nicht böse — ich — aber möchtest Du nicht morgen mit mir sprechen — ich fühle mich unwohl.“

„Und Du erlaubst mir nicht, Dir zu helfen, liebe Tante?“

Die alte Dame strich mit der Hand über ihre Stirn.

„Ich kann jetzt nicht gut sprechen“, wiederholte sie.

Und so blieb denn der jungen Frau nur übrig, leise die Thür zu schließen und zu ihrer Schwiegermutter zurückzugehen.

Tante Josephine war krank, man sah es ihr an.

„Wir wollen sie ganz sich selbst überlassen, Kind! Ich kenne ihr gutes Herz. Morgen wird sie sich tapfer auf Deine Seite stellen und mit ihrer unbeirrten Redlichkeit für Dich sprechen.“

Du Arme. Ich weiß ja, welche Mächte Dich wider Deinen Willen in den nicht beabsichtigten Betrug hineintreiben — auch sie erkennt und durchschaut sicherlich Alles. Hoffe nur auf morgen!“

Elisabeth widersprach nicht, aber tief im Innersten ihres Herzens fühlte sie die Vergeblichkeit dessen, was etwa jetzt noch kommen konnte. Zwischen ihr und der Zukunft stand unübersteiglich die Schande, die Schuld der Vergangenheit.

Es war ein bitterer und brennender Schmerz, mit dem Elisabeth am Abend dieses Tages ihre kleine Gartenwohnung wieder betrat. Rings das Blühen der Natur und die heimlich laufende Stille des engen Raumes, die ganze erregende, so mächtig wirkende Schönheit des beginnenden Herbstes, rings tiefer Friede, und in ihrer kammerschweren Seele das Bewußtsein des Todes, des ewig verlorenen, verschmerzten Glückes.

Sie ging durch sein Bisttinzimmer, zu dem Operationsstisch mit all' den kleinen kostbaren Instrumenten, die außer ihr Niemand berühren durfte, zu seinen Büchern, die sie selbst abstauben und täglich zu ordnen pflegte — im Fenster stand heute unbeachtet geblieben die lange Troddelpfeife, welche ihre Hand für ihn am Morgen wie gewöhnlich stopfte — aus jedem Gegenstand aus jedem Schatten in den Ecken sprach seine Nähe — nur er selbst fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Zempelsburg, 15. März. (Der Mangel an Konkurrenz) hat oft etwas Komisches an sich, wie im nachstehenden Falle. Ein Herr entzweite sich hier mit seinem Bartverföhnerer und ließ sich von einem Arbeiter rasiren. Das Gesicht der Ehefrau des Ersteren nicht und dieselbe versuchte deshalb ihre Ehehälfte selbst zu rasiren. Plötzlich aber brachte der improvisirte Barbier dem Manne einen solchen furchtbaren Schnitt unter der Kehle bei, daß derselbe erschrocken hoch emporsprang und seiner Peinigerin einen keineswegs sanften Schlag an den Kopf versetzte. Bei dieser Gelegenheit stieg von deren Haupte eine, dem Gatten bis dahin völlig unbekannt gewesene Perrücke zu Boden. Während nun Mamaschen stugs an den Spiegel eilte, um Toilette zu machen, setzte sich der blutende und entrüstete Papa an den Tisch, um die Ehecheidungsklage zu entwerfen!

Magnit, 18. März. (Ein Bulle), welcher von einer Schärwerkerin gefüttert wurde, drückte dieselbe gegen die Krippe und richtete sie so arg zu, daß an ihrem Aufkommen geweielt wird.

Memel, 17. März. (Das am Dienstag vergeblich gesuchte Rauchsboot) ist glücklicher Weise nicht verloren, wie allgemein besüchdet wurde, sondern bei Uhligen an der pommerschen Küste angetrieben. Von den 5 Insassen sind leider 2 Personen todt. Die übrigen drei Personen sind am Leben; allein man kann sich leicht vorstellen, in welchem Zustande sie sich befinden haben mögen, zumal wenn man bedenkt, daß das kleine offene Boot bei Sturm und Kälte einen Weg von 60 bis 65 deutschen Meilen zurückgelegt hat.

Pr. Holland, 17. März. (Gewerbeausstellung.) In der gestrigen Sitzung der polytechnischen Gesellschaft wurde beschlossen, im Monat September cr. hierorts eine Gewerbeausstellung, verbunden mit landwirthschaftlicher Produktenschau, für die Kreise Pr. Holland und Wobrunzen zu veranstalten, nachdem die Anregung hierzu vom gewerblichen Centralverein ausgegangen. Die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel wird durch Ausgabe von Garantiecheinen erfolgen. Die polytechnische Gesellschaft soll, um mit anregendem Beispiel voranzugehen, fünfzehn solcher Scheine à 20 M. ankaufen. Alles Nähere soll in einer demnächstigen Versammlung, zu welcher hauptsächlich die hiesigen Gewerbetreibenden, sowie Vertreter der Städte Wobrunzen, Liebstadt, Saalfeld, Mühlhausen einzuladen sind, festgesetzt werden.

Bromberg, 17. März. (Kommunales.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Projekt, welcher hier an Kommunalsteuer zur Staats-Einkommensteuer zugeschlagen wird, von 240 auf 265 pCt., d. h. um 25 pCt. erhöht.

Aus der Provinz Posen, 13. März. (Oeffentliche Belobigung.) Der Fischer Ignaz Lipowicz zu Rogowo und der Arbeiter Jacob Kaminiski zu Rogowo, Kreis Rogolino, haben im August v. J. 5 Arbeiter auf dem Rogow'er See aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet. Diese brave und mutige That ist von der königlichen Regierung öffentlich belobigend anerkannt worden.

Gnesen, 17. März. (Eisenbahnunfall.) Ein größeres Unglück und für die Eisenbahnverwaltung bedeutender Verlust wurde gestern in der Mittagsstunde auf dem hiesigen Bahnhofe dadurch herbeigeführt, daß eine Rangirmaschine mit dem um diese Zeit von Jaroschin kommenden und diesmal mit zwei Maschinen bespannten Güterzuge zusammenfuhr. Der Anprall war ein so furchtbarer, daß die Rangirmaschine aus dem Geleise gehoben und derartig zurückgeschleudert wurde, daß sie auf dem hartgefrorenen Boden noch eine Strecke zurückfuhr. Die beiden Maschinen, die unmittelbar zusammenfuhr, sind in ihren vorderen Theilen ganz zertrümmert. Auch der Packwagen des Güterzuges und besonders vier Güterwagen sind arg beschädigt, indem sie ineinandergeschoben und von allen die Puffer abgebrochen oder verbogen wurden. Die Geleise sind auf der Unglücksstätte vollständig zerrissen. Vom Zugpersonal ist glücklicherweise Niemand beschädigt worden.

Aus Russisch-Polen (bei Dobryzn), 15. März. (Wölfe.) Wieder habe ich von einem großen Unglücke zu berichten, welches die beiden Wölfe am 12. d. Mts. angerichtet haben. Eine Einwohnerin von einem benachbarten Gute wurde auf der Heimkehr vom Wodennarke in Nippin Abends kurz vor ihrem Dorfe beim Passiren eines Wäldchens von den beiden Bestien angefallen, in Stücke zerrissen und ganz verzehrt. Den anderen Tag fand man nur die zerrissenen Kleider von ihr. An einem der nächsten Tage stießen die Wölfe auf einen berittenen Grenzgendarmen und wollten ihm den Weg verlegen. Glücklicherweise kam ein Gutsadministrator dazu, der ein scharf geladenes Doppelgewehr bei sich führte. Derselbe erschöß die eine Bestie, während die andere die Flucht ergriff.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 20. März 1886.

(S. Majestät der Kaiser) hat den Ministern Stowranstschik und Sieinow, die im November v. J. ihre goldene Hochzeit feierten, durch Herrn Landrath Krahmer nachträglich ein Geschenk von 30 Mark zustellen lassen.

(Die Verwaltungs-, Kommunal- und Polizei-Bureau's) werden aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers am Montag von 11 Uhr Vormittags ab geschlossen.

(Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers) wird das Rathaus am Montag in üblicher Weise an der Süd- und Westseite illuminirt werden. Auch am Koppernikus-Denkmal werden zwei Gasfächer errichtet. Von einer Illumination des Rathhausesthurmes ist, wie wir hören, Abstand genommen.

(Personalien.) Der Regierungs- und Baurath Weber in Marienwerder ist zum 1. April cr. an das königliche Präsidium zu Berlin versetzt. Der Oberförster von Wobell zu Klausgarten ist zum Forstmeister mit dem Range der Regierungsräthe ernannt und ihm die Forstmeisterstelle Marienwerder-Dt. Krone verliehen worden. Der Forstmeister Sachsenröder in Marienwerder ist auf die Forstmeisterstelle Kassel-Fulda versetzt. Dem Referendarius Johannes Knopf zu Langenau ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt worden. Der Gerichtschreibergehilfe Gustav Emil Grünwald bei dem Amtsgerichte in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Beitritt von Bolivien zum Weltpostverein.) Zum 1. April d. Js. tritt Bolivien dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkte ab beträgt das Porto für Briefsendungen nach Bolivien: für frankirte Briefe 20 Pfg. für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pfg. für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftsbriefe 5 Pfg. für je 50 Gramm, mindestens jedoch 20 Pfg. für Geschäftsbriefe und 10 Pfg. für Waarenproben.

(Eredivigte Stellen für Militärärzte.) Eisenbahnstation Thorn, königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn, Weichensteller, während der Probezeit eine Monatsremuneration von 67 M. 50 Pfg. nach Ablauf derselben und bestandener Prüfung ein Jahresgehalt von 810 M. und der regelmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung.

(Der deutsche Fischerei-Verein) beabsichtigt, etwa 1—2000 lebende Sterlets aus der Save in die Weichsel bei Thorn und in die Oder bei Schleißh-Dörberg zu setzen. Der feine, sehr theure Tafelfisch wurde bis jetzt nur aus Rußland bezogen. — (Professor Dr. Nagel) wird im Auftrage der Direktion des gewerblichen Centralvereins für Westpreußen im Laufe des Frühjahrs nach Thorn, Marienburg und Pöbau reisen, um dem Interesse, das die Direktion an dem Gedeihen der dortigen Verein- und Fortbildungsschulen nimmt, Ausdruck zu geben.

(Der Gewerbetag) findet am 4., 5. und 6. September in Danzig statt. Mit diesem Gewerbetage ist keine Gewerbeausstellung verbunden.

(Schloßbau-Lotterie.) Die Ziehung der zur Wiederherstellung und Ausschmückung des Marienburger Hochschloßes veranfaßelten Lotterie wird am Montag, 19. April, in Danzig stattfinden.

(Die Verkehrs-Kalamität) ist immer noch nur zum Theil gehoben. Nach einem Telegramm aus Posen von gestern ist der Verkehr auf den dort einmündenden Eisenbahnlinien wieder frei und geregelt. Die Strecken Bromberg-Thorn, Bromberg-Inowrazlaw und Bromberg-Dirschau sind seit vorgestern resp. gestern passirbar, die übrigen von bzw. nach Bromberg laufenden Bahnhöfen aber noch gesperrt. Die Strecke Schneidemühl-Königs-Dirschau ist ebenfalls frei. Auf den übrigen Bahnhöfen ruht der Verkehr entweder ganz oder theilweise. Eine Meldung aus Warschau vom 18. besagt, daß der ganze Eisenbahnverkehr in Folge starken Schneefalls eingestellt ist. Aber nicht nur die Provinzen West- und Ostpreußen, Pommern, Posen und Russisch-Polen sind von den Schneewehungen heimgesucht, sondern auch aus Vorpommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein werden vielfache Betriebsunterbrechungen gemeldet. Die Postverbindung zwischen Deutschland nach Dänemark und Schweden ist vollständig unterbrochen.

(Zeitung für die Holzbranche.) Wie uns mitgetheilt wird, soll demnächst in Königsberg eine Fachzeitschrift für den Holzhandel und die Holz-Industrie der Provinzen Ost- und Westpreußen und die angrenzenden Landestheile unter dem Titel „Preussische Holz-Zeitung“, erscheinen. An einem solchen Blatt, das dem Forstbetrieb und dem Holzhandel voraussichtlich gute Dienste leisten wird, fehlt es bisher.

(Im Koppernikus-Verein) hielt gestern Herr Direktor Dr. Cunerth einen ungemein interessanten und durch verschiedene Tafeln erläuterten Vortrag über „Klima und Wetter“ und ihr Einfluß auf das organische Leben der Natur. Der Herr Vortragende bemerkte Eingangs seines Vortrages, daß an ihn als Direktor der hiesigen meteorologischen Beobachtungsstation aus dem Publikum wiederholt Anfragen über den eigenthümlichen Verlauf des Winters gerichtet worden seien. Diese Anfragen hätten ihn bestimmt, noch in letzter Stunde das Thema seines Vortrages zu wechseln. — Herr Direktor Dr. Cunerth führte nun etwa Folgendes aus: Gewöhnlich macht man zwischen den Begriffen Klima und Wetter einen Unterschied. Ein eigentlicher Unterschied besteht aber nicht, das Klima ist vielmehr die Summe der Witterungserscheinungen, die wiederum vom Winde abhängig sind. Der Wind entsteht durch die am Äquator herrschende heiße Luft. Die heiße Luft drängt sich nach oben und nimmt nun, Stellen mit niedrigem Luftdruck suchend, ihren Weg nach den Polen. Unterwegs plagt sie aber oft — und zwar in unseren Breiten — auf den vom Nord- resp. den vom Südpol kommenden Luftstrom; die Folge davon ist ein heftiger Wirbelsturm. Der Herr Vortragende beschrieb nunmehr die Depression (Stellen mit schwachem Luftdruck) und Maximale (Stellen mit hohem Luftdruck) sowie die in den indischen und chinesischen Gewässern herrschenden verheerenden Taifune. Trifft eine Depression mit einem Maximum zusammen, so entsteht ein furchtbarer Orkan, wie bei der letzten Ostseeüberschwemmung. Damals lagerte die Depression über Leipzig, das Maximum über Saporanda. Die Depressionen wechseln ihren Aufenthaltsort sehr schnell, die Maximale sehr langsam. Aus der Stellung der Depressionen und Maximale kann man genau beurtheilen, ob der kommende Tag Thau- oder Frostwetter bringen wird. — Der Herr Vortragende geht sodann auf das Klima im Allgemeinen und auf die Pflanzenwelt ein. Die Pflanzen sind vom Klima abhängig wie die Menschen und gedeihen nur in gewissen Zonen. Eine bemerkenswerthe Ausnahme macht der Weizen, der hoch im europäischen Norden bis zum Nordkap wächst. Es ist dies eine Folge der wohlthätigen Wirkung des Stromes aus dem Golfe von Mexiko, der die ganze Westküste Europas berührt. Wie die Pflanzen können auch die Thiere nur ein bestimmtes Klima vertragen. Der Hund nur allein folgt seinem Herrn nach allen Gegenden der Erde. Der Herr Vortragende giebt hiernach eine Schilderung der in Asien herrschenden Monsune. — Das schlimmste Klima auf der Erde ist Cayenne, wo der Mensch höchstens 3 Jahre lebt. Fast alle dort lebenden Europäer fallen dem durch die faulende Vegetation hervorgerufenen Fieber zum Opfer. Ein schönes Land in Bezug auf sein Klima ist Ostibirien, das mit Unrecht bei uns verschrien ist. Dort herrscht ein excessiv kontinentales Klima. Der Himmel ist immer klar und die Luft trocken. Daher macht sich auch die dort im Winter herrschende Kälte weniger fühlbar. Im Sommer herrscht in Ostibirien eine Wärme von 39° und im Winter eine Kälte von 62° Celsius. In den Ländern, wo maritimes Klima herrscht, ist der Unterschied zwischen Kälte und Wärme ein geringer. So schwankt in Singapur die Temperatur im ganzen Jahre nur zwischen 3°; ähnlich ist es in Bordeaux. Nach einer fesselnden Schilderung der im nördlichen Gebiete von Ostibirien lebenden Eskimoschen, ein Volkstamm, den wir erst durch den Weltumsegler Nordenskjöld näher kennen lernten, wirft der Herr Vortragende die Frage auf: Ob es auf der Erde immer so bleiben werde, wie es sei?, und vermeint dieselbe. Abgesehen von den Erdrevolutionen, wie Erdbeben, Vulkanausbrüche, sei die Erde in einem langsamen Erkaltings-Prozesse begriffen. Jedem organischen Wesen sei mit der Geburt auch der Tod gegeben. Demselben Principe unterliege die Natur. Eingehende Forschungen haben ergeben, daß der vollständig erkaltete Mond einst ein Theil der Erde war, der bereits von dem Schicksal ereilt ist, das unserer Mutter Erde noch bevorsteht. Ein bekannter französischer Naturforscher habe gesagt: Millionen Jahre werden noch vergehen, aber es wird der Moment kommen, wo am Äquator der letzte Eskimo beim Scheine seiner Thyranlampe seinen Geist aufhaucht. — Die gestrige Vorlesung war die letzte der vom Koppernikus-Verein in diesem Jahre veranfaßelten Vorlesungen.

(Im Wiener Café) konzertirt morgen Nachmittags das Trompetercorps des 4. Pommerschen Ulanen-Regiments.

(Zur Erleichterung des Verkehrs) hat die Polizeiverwaltung die Hauptstraßen Jakobstraße, Neustadt, Markt und Elisabethstraße bis zum Gerechten Thore vom Schnee säubern lassen.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: Die vielfach vorbestrafte Arbeiterfrau Anna Telle aus Rubinkowo wegen Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf die gleiche Dauer

und Zulässigkeit der Polizeiaufficht; die Arbeiterfrau Anna Pirowska aus Rubinkowo wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß; die unverehelichte Minna Radtke aus Rubinkowo wegen Diebstahls zum Diebstahl zu 5 Monaten Gefängniß. Die unverehel. Anna Osinska aus Bischöfl. Papau wegen falscher Beurkundung zu 1 Woche Gefängniß. Der Fleischergehilfe Gustav Sieg aus Schönwalde wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß. Freigesprochen wurden: die Arbeiterfrau Rosalie Lyneda aus Kulmsee von der Anklage der falschen Beurkundung; die Arbeiter Michael Weber aus Birkenau und Schwester Kaminiski aus Schönwalde von der Anklage des Diebstahls und die Eigenthümer Stephan und Auguste Bigalk'schen Eheleute aus Rubinkowo von der Anklage der Hehlerei. — (Polizeibericht.) 5 Personen wurden arreirt.

Kleine Mittheilungen.

Wien. (Ein fürchterliches Verbrechen) wurde am Dienstag Vormittag im Hause Nr. 33 der Ottakringer Hauptstraße verübt. Ein Vater reichte seinen beiden Kindern, Mädchen im zartesten Alter, Cyanalkali und nahm dann selbst eine Dosis von diesem Gift. Sowohl die armen Kinder, wie auch deren Mörder wurden um die Mittagstunde todt aufgefunden. Das „N. B. Z.“ berichtet darüber: Der Gasbrennererzeuger Wilhelm Meisl, ein Mann von 47 Jahren, wurde gegen die Mittagstunde in einem Zimmer seiner Wohnung sammt seinen beiden Töchtern, Hermine, vier Jahre alt, und Rosine, elf Monate alt, todt aufgefunden. Zwei ältere Töchter Meisl's waren außerhause. Vom Polizei-Kommissariat in Ottakring, welches man unverzüglich in Kenntniß gesetzt hatte, erschien alsbald eine Kommission und der Bezirksarzt konstatarirte, daß der Tod Meisl's und seiner beiden Kinder in Folge Vergiftung durch Cyanalkali eingetreten ist. Reste des Giftes fand man noch im Zimmer vor. Polizeilich wurde erhoben, daß Wilhelm Meisl seinen beiden Kindern den Giftbecher gereicht und hierauf seinem Leben ein Ende gemacht hat. Die Motive der schrecklichen That sind noch nicht bekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. März.

	19./3. 86	20./3. 86
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	204—50	203—95
Warschau 8 Tage	204—25	203—70
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—50	100—75
Poln. Pfandbriefe 5%	63—70	63—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—70	57—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	102
Posener Pfandbriefe 4%	102—20	102—20
Deutscherische Banknoten	162—20	162—25
Weizen gelber: April-Mai	156—25	155—
Septemb.-Oktob.	166—25	165—
lots in Newyork	95 1/4	94 1/4
Roggen: lots	135	135
April-Mai	136—20	136—20
Mai-Juni	137—75	137—75
Septemb.-Oktob.	141—75	141—50
Rübsöl: April-Mai	44	43—80
Septemb.-Oktob.	46—50	46—50
Spiritus: lots	35—90	36—10
April-Mai	37—40	37—80
Juli-August	39—40	39—80
August-September	40—20	40—40
Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.		

Getreidebericht.

	Thorn, den 20. März 1886.
Weizen: hochbunt glatt, sehr fein	130/33 pfd. M. 146—150.
hellbunt, fein	129/31 pfd. " 144—147.
gutbunt mittelfein	127/29 pfd. " 142—144.
bunt abfallend	126/27 pfd. " 140—142.
frank, bezogen	124/25 pfd. " 138—140.
Roggen: vollkörnig, schwer	121/23 pfd. " 119—121.
mitteltgut	118/20 pfd. " 118—119.
kamm	114/17 pfd. " 116—118.
Gerste: Brauwaare	122—127.
geringe, kleine	112—116.
Erbsen: Kochwaare	135—145.
zu Futterzwecken	118—124.
Hafer: rein, voll	120—126.
mit Wickenbesatz	115—120.
Lupinen: gelbe, ohne Zufuhr	86—88.
blaue	80—85.

Börsenberichte.

Danzig, 19. März. Getreide-Börse. Wetter: Klares Frostwetter. Wind: SO. Weizen. Aus gleicher Ursache wie in den letzten Tagen hatten wir nur Zufuhren aus nächster Umgegend. Das Geschäft verlief daher sehr ruhig bei ganz geringem Umsatz zu unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 122 pfd. 149 M., 124 pfd. 154 M., 127 pfd. 156 M., 127 pfd. 157 M., 129 pfd. 158 M., hochbunt 127 pfd. 159 M., Sommer-127 pfd. 159 M. per Tonne. Termine April-Mai 137 50 M. bez., Mai-Juni 139 M. Br., 138 50 M. Gb., Juni-Juli 141 M. Br., 140 50 M. Gb., Juli-August 143 M. Br., 142 50 M. Gb., Sept.-Oktob. 146, 145 50 M. Gb. Regulirungspreis 137 M. Roggen auch nur in inländischer Waare zugeführt, zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist 117 pfd. 121, 122 M., 124 pfd. 124 50 M., 127 pfd. 125 M., alles per 120 pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 125 M. Br., 124 50 M. Gb., unterpolnisch 99 50 M. Gb., Transit 99 M. Gb. Regulirungspreis inländisch 124 M., unterpolnisch 99 M., Transit 98 M.

Königsberg, 19. März. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. loco 35,50 M. Br., 35,25 M. Gb., 35,25 M. bez., pro Frühjahr 37,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., Mai-Juni 38,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Juni 38,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Juli 39,00 M. Br., 38,25 M. Gb., — M. bez., pro August 39,50 M. Br., 39,00 M. Gb., — M. b. pro September 40,00 M. Br. 39,50 M. Gb., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 20. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Beswölk.	Bemerkung
19.	2hp	765.5	— 0.1	SE ²	6	
	10hp	764.2	— 3.1	SE ²	10	
20.	6ha	761.9	— 4.9	SE ¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. März 1,82 m.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 22. März 1886. In der neuentstehenden-ewangelischen Kirche: Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers: Vormittags 10 1/2 Uhr Militär-Festgottesdienst. Herr Garnisonsparrer Rühl.

Heute früh 6 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter
Gertrud
im Alter von 8 $\frac{1}{2}$ Monaten, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Eder nebst Frau.

Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni er. haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angelegt:

Für die Reviere Guttan und Steinort im Krüge zu Neuzkau
am 21. April er.,
am 26. Mai er.,
am 23. Juni er.
Thorn, den 15. März 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. M.
Vormittags 11 Uhr
findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung ein öffentlicher Submissions-Termin über a. der Schornsteinreinigung, b. der Lieferung von Geschirre von Fayence etc. für das Statsjahr 1886/87 und c. der Entleerung der Latrinen etc. im Fort V, Brückenkopf etc. und des Hilfs-Lazareths in der Bromberger Vorstadt für die Zeit vom 1./4. 86 bis 31./3. 87 resp. bis 31./3. 1888, statt.

Bedingungen pp. liegen während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.
Thorn, den 16. März 1886.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Verkauf.

Am 24. März 1886

Vormittags 11 Uhr
sollen auf der Kulmer Esplanade verschiedene zum königlichen Dienst nicht mehr geeignete Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Königliches Artillerie-Depot.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist,
Neustadt, Markt neben der Apotheke.

Marienburg Geld-Lotterie

Hauptgew. 90 000 M. Loose à 3,50 M.

Marienburg Pferde-Lotterie

Loose à 3,10 M.

Wiesbadener Rote Kreuz-Lotterie

Hauptgew. i. W. 30 000 M.

Loose à 1,10 Mf.

für Liste 20 Bfg.
empfiehlt und verleiht

W. Wilokons,
Breitestraße Nr. 446/47. 2 Treppen.

Hypotheken-Capitalien!

zu denselben Bedingungen, derselben Beleihungsgrenze, wie solche von Berliner, Bremer, Rostocker etc. Agenten durch Annoncen und Zuschriften empfohlen werden, werden für eine Provision von 1/2% bis 300,000 Mark, 1/4% für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft.
Georg Meyer-Thorn.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röhre des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Med. Dr. Bisenz,

Wien IX., Porzellangasse Nr. 31a, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursache und Heilung.“ (12. Auflage.) Preis 1 M.

Konservativer Verein für Thorn u. Umgegend

Zur Feier

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

am Sonntag den 21. d. Mts. in den Räumen des Schützenhauses eine Festlichkeit

statt, zu welcher hiermit die Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden. Die Feier beginnt Abends 7 Uhr und besteht in Festrede, Concert und Tanz.

Herren zahlen 50 Pf. Entree.
Einzuführende Gäste sind dem Vorstände anzumelden.
Der Vorstand.



Obstbäume

in den besten Tafelsorten,
Beerensträucher, hochstämm. und niedrig veredelte Rosen,
Schönste Ziersträucher zu Parkanlagen,
Alleebäume, Nadelhölzer, Spargel- u. Erdbeerenpflanzen offerire zu äußerst billigen Preisen.
Preisverzeichnis steht auf Verlangen franko zu Diensten.

M. Templin,
Baumschule,
Möcker-Thorn.

NB. Mein Bureau befindet sich im Paul Kurowski'schen Hause. Culturen in Dittomitz, gegenüber der Ziegelei.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir eine **Asphalt-Dachpappen-Holz-Cement-Fabrik** errichtet haben und empfehlen unsere Fabrikate, zu welchen nur vorzüglichstes Rohmaterial verwendet wird, auf das Angelegenlichste zu angemessenen billigen Preisen.

Gebr. Pichert,
Thorn—Culmsee.

JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende, Eisen-Malz-Chokolade für Bleichsüchtige.

Von 20-jährigem Bluthusten und Athembeschwerden glücklich befreit durch **Johann Hoff's Malz-Extract, concentrirtes Malz-Extract, Eisen-Malz-Chocoladen u. Malz-Bonbons.**

In Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleinigen Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, königlicher Kommissionsrath etc., in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, Höfster, 6. April 1885.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen heute mittheilen, daß die mir gesandten 50 fl. Malzextrakt-Bier außerordentliche Dienste geleistet. Ich habe dasselbe mit dem entsprechenden Malzzucker gekocht und warm getrunken, wodurch mein etwa 20-jähriger Husten mit Auswurf vollständig beseitigt ist. Die schlaflosen Nächte sind vorüber, ich kann jetzt Alles genießen, ohne die geringsten Magenbeschwerden zu spüren und kann ich dieses Heilmittel allen Leidenden empfehlen.
Berlin, den 6. April 1885, Mantensfeldstr. 85.
W. Waldeck.

Da der Arzt mir zur Hebung meiner Bleichsucht und des daraus entstandenen Nervenleidens im Ganzen 30 fl. Ihres vorzüglichen Malzextrakt-Bieres verordnet hat, so erlaube ich Sie um eine neue Sendung und befände hiermit gern, daß die ersten 15 fl. mir sehr gute Dienste gethan.
Agnes Eckert,
Erforsche Sie höflichst, da ich leidend bin, zur Wiederherstellung meiner Gesundheit 10 Flaschen Ihres, bei meinen Patienten schon so oft erprobten, Johann Hoff'schen Malzextrakt-Bieres zu senden.
Wien, III., Untere Viaductgasse 15, am 9. Februar 1885.
Dr. Adolf Herzfeld.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF'S Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Oberschlesische Kohlen,

aus den renommirtesten Gruben liefern nach allen Stationen zu Original-Grubenpreisen auf Wunsch franco.
Lubiński & Co.-Thorn,
Bank- und Produkten-Commissions-Geschäft.

M. Lorenz Thorn
Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße
Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung
empfiehlt:
gute abgelagerte Cigarren in allen Preislagen.
Cigaretten, holländer und türkische Tabake, Pfeifen, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, deutsche und französische Spielkarten.
Specialität-Cigarren:
Quarteto per Kiste von 100 St. 3,50
Triumph . . . 4,00
Pick-Nick . . . 5,00
Colibri . . . 6,00
Superba (holländer) . . . 6,00
Carolina a . . . 7,00
Espagnol colis . . . 8,00
Diplomat . . . 9,00
Provecho . . . 10,00

Umzugshalber
verkaufe mein ganzes Lager bestehend aus: Militär- und Beamten-Mützen, dito Effekten, — silt. Schärpen, Portepée's, Achselstücke, Säbel, Koppel, Troddeln u. s. w. zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
Desgleichen die bereits eingegangenen Neuheiten von Hüten und Mützen für Herren und Knaben in modernster Form, empfehle als äußerst billig, und bitte um geneigten Zuspruch.

Dr. Clara Kühnast
Amerikanische Zahnärztin
Culmerstrasse 319.
Hypotheken-Kapitalien mit und ohne Amortiz. auf städt. und ländliche Grundstücke, auch hinter Landschaft vermittelt schnell
Schröter, Windstr. 164.
Kegelkugeln von Buchholz (Kernwaare) in jeder gangbaren Größe, von weißbuchen und birken Stammholz,
Croquetspiele complett und in einzelnen Theilen empfiehlt billigt
R. Borkowski, Drechslermeister.
In meinem mit höh. Töchterschule verbundenen

Pensionat
können zu Ostern noch einige Pensionärinnen aufgenommen werden. Französisch und Englisch ist Umgangssprache. Referenzen durch die Eltern meiner Pensionärinnen.
V. Ehrlich, Schulvorsteherin, Thorn, Heiligegeiststraße 176.

Ein Flügel,
gut im Stande, ist Umzugshalber sehr billig von sofort zu verkaufen
Gerstenstraße 131, 1 Treppe.
Nussische Sardinen, à Faß Mk. 2,25, ff. Bratheringe, 40 Stück Inhalt, à Faß Mk. 2,50 bei
Joseph Bry, Weißestr. Nr. 77.

technischer und feld-messereischer Arbeiten
übernimmt der Regierungsbauführer und vereidete Feldmesser
Volgt in Bromberg.

Alt Silber
wird zu den höchsten Preisen gekauft und bei Einkäufen in Zahlung genommen.
Oskar Friedrich.

Ein Lagerraum,
1 Morgen groß, eingezäunt, zu jedem Geschäft sich eignend, mit Pferdebestall und Werkstatt, zu verpachten bei
A. Gründer, Wagenbauer, Culmer Vorstadt.
NB. Auch ist derselbe schön gelegen, für Herrschaften als Sommergarten anzulegen.

Drainröhren
vorzüglicher Qualität 2", 3", 4", 5" sind verlässlich in **Dom. Heimsot** Nr. Thorn.
Einem Plak,
geeignet zum Zimmerplak, hat zu vermieten
Brunnenmeister **Schulz**, Hohe Gasse.

Unentgeltlich erteilt Rath zur Rettung von Trunksucht und heile sie auch ohne Wissen durch mein altbewährtes Mittel (weder Pulver noch Pillen). Droguist **R. F. O. Kolm**, Berlin, Kesselftr. 38.

Druck und Verlag von E. Dombrowski in Thorn. Hierzu eine Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

C. Kling,
Brückenstrasse-Ecke.
Schützen-Verein
Möcker.
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
Montag Abends 6 Uhr bei Rülster.
Der Vorstand.

Wiener Café-Möcker.
Sonntag den 21. März 1886
Grosses Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Korps des 1. Pomm. Manen-Regiments Nr. 4.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
Theod. Kacksohles,
Stabstrompeter.

Geräumiger Pferdestall
zu vermieten bei
S. Krüger, Schmiedemeister.
In meiner Villa Bromberger Vorstadt (Schulstraße) ist vom 1. Juli an eine komfortabel eingerichtete, herrschaftliche Wohnung mit Warmwasserheizung, Badeeinrichtung, Wasserleitung pp. zu vermieten. Auf Wunsch ist qu. Wohn. auch schon etwas früher zu haben.
Näheres im Comptoir Neustadt 71.
Chr. Sand.

2 Wohnungen, 3 und 2 Stuben mit Zubehör, vermietet
Schröter, Windstr. 164.
2 Zimmer mit Zubehör, neu renovirt, zu vermieten Baderstraße Nr. 227.
D. Körner.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermieten
Jakobstraße 227/28.
E. H. Wohn. 3. verm. Tuchmacherstr. 183.
E. nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten Copernicusstraße 206.
E. Schäfer.

2 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten
Rudolph Thomas.
Die von Herrn Landgerichtspräsident Röstel seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirt Wohnung Seglerstr. Nr. 137 ist verlegungshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermieten. Näheres Auskunft bei **J. Käsel**, Butterstr. 91.

Die Wohnung Altstadt, Markt zu vermieten.
I. Etage ist vom 1. April er. zu vermieten.
Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Carl Roessler**, Sr. Möcker, v. d. Leib. Thorn.

Täglicher Kalender.
1886.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
März . . .	21	22	23	24	25	26	27
April . . .	28	29	30	31	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Mai	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15